

VI. Verbandstag des Rheinisch-Westfälischen Verbandes der Uhrmacher und Goldschmiede in Krefeld.

(Schluss aus Nr. 18.)

Zu Kassenrevisoren werden die Herren Kollegen Pütt, Gütersloh, Wedemeyer, Düsseldorf, und Gockel, Remscheid, gewählt.

Es kommen nun die Anträge des Vorstandes zur Verhandlung.

1. Vorschläge empfehlenswerter praktischer Arbeiten und theoretischer Fragen für die Gehilfenprüfung.

Der Vorsitzende, Herr Schwank, bringt diesen Antrag mit der Begründung ein, dass schon lange ein Bedürfnis nach einheitlichen Prüfungsaufgaben bestehe. Er legt der Versammlung eine Reihe von Prüfungsfragen zur Begutachtung und Äusserung vor.

Herr Linnartz verliest die Fragen, und äussert sich Herr Goldschmiedemeister Obst, Remscheid, dahin, dass die Fragen für das Goldschmiedegewerbe in der angegebenen Fassung bestehen bleiben können.

Herr Rob. Freygang gibt bekannt, dass von seiten des Verbandes die einheitliche Regelung der Prüfungsfragen erwogen werde. Schon in allernächster Zeit werde man so weit sein, die Angelegenheit einheitlich für ganz Deutschland regeln zu können.

Herr Schmitz, Köln, führt aus, dass man jeden Lehrling möglichst dahin bringen müsse, dass er ein wirklich tüchtiger Uhrmacher werde, und imstande sei, jede Arbeit, auch Neuarbeit, tadellos ausführen zu können. Er vermisste bei den vorgelegten Prüfungsfragen das Eingehen auf die Taschenuhren, namentlich Hemmungen. Es müsse ein Gehilfenstück verlangt werden, das auch wirklich einer vierjährigen Lehrzeit entspreche. Von seinen Lehrlingen habe er stets die Anfertigung einer Ankerhaken aus Rundstahl verlangt. Jede Neuarbeit müsse natürlich nach Zeichnung gemacht werden. Er bitte, die Ansprüche für das Gehilfenstück höher zu stellen, auch die Anforderungen der theoretischen Fragen gehe nicht über Sieverts Leitfadens hinaus.

Herr Rob. Freygang weist darauf hin, dass hier nur Vorschläge gemacht worden seien, die durchaus noch nicht binden. Es werden ja nur Mindestleistungen verlangt, man dürfe die Ansprüche doch nicht zu hoch stellen, denn der Prüfling soll nur den Beweis geben, dass er bestimmte Arbeiten ausführen könne.

Herr Schmitz, Köln, bleibt dabei, dass es besser sei, das Unerreichbare zu verlangen, um das Erreichbare zu erlangen; jedenfalls müsse das Gehilfenstück höher stehen als eine Arbeitsprobe.

Herr Schwank erklärt, dass man bei den Vorschlägen davon ausgegangen sei, Mindestleistungen zu verlangen, und da dürften die vorgelegten Fragen ausreichend sein. Bei der Abstimmung ist nur eine Stimme gegen die Annahme der Prüfungsfragen.

Der zweite Antrag des Vorstandes lautet:

2. Vorlage eines Klischee-Entwurfes, geeignet für gemeinschaftliche Reklame usw. der angeschlossenen Vereine.

Herr Schwank weist auf die günstigen Erfahrungen hin, die man in Köln mit den gemeinsamen Anzeigen gemacht habe. Die Folge war, dass die der Innung fernstehenden Firmen die Form der Anzeigen nachgeahmt hätten. Um dem vorzubeugen, soll eine einheitliche Form geschaffen werden, die Eigentum des Verbandes bleibt, die also gegen Nachahmung geschützt sei. Ein Entwurf wird der Versammlung vorgelegt.

Herr Marix, München, erklärt, dass im Münchener Verein schon vor drei Jahren ein Entwurf fertiggestellt worden sei. Jedes Mitglied könne für 2 Mk. den Entwurf erhalten, und es sei der Stolz der Mitglieder, diesen unter Glas und Rahmen im Geschäftslokal hängen zu haben.

Herr Marfels, Berlin, findet die Idee an sich sehr gut, doch glaube er, dass ein solches Klischee, zu oft benutzt, seine

Wirkung einbüßen werde. Zur wirksamen Reklame sei das Wechseln der Form der Anzeigen unbedingt notwendig. Lehrhafte Beispiele liefern uns die Firmen, die mit einer sehr grossen Reklame arbeiten (Henkell Trocken, Kupferberg Gold, Odol, Javal usw.).

Herr Marix ist gerade der entgegengesetzten Ansicht. Je länger man einen derartigen Entwurf benutzen würde, desto wertvoller werde er sein.

Die Angelegenheit wird hierauf dem Vorstande zur Erledigung überwiesen.

Der dritte Antrag lautet:

3. Vorlage der Entwürfe für ein Verbandsabzeichen.

Der Vorsitzende, Herr Schwank, legt verschiedene Entwürfe vor. Es bestehe ein Bedürfnis für ein einheitliches Abzeichen, damit man sich gegenseitig bei Tagungen, Ausflügen usw. als Kollegen erkennen könne.

Herr Brüninghaus, Lüdenscheid, bittet, diese Angelegenheit dem Vorstande zu überlassen, da man hier bei der knappen Zeit kaum zu einer Einigung kommen würde. — Dieser Vorschlag wird einstimmig angenommen.

Eine regere Debatte rief der letzte Antrag des Vorstandes hervor:

4. Besprechung des Rabattwesens.

Der Vorsitzende, Herr Schwank, führt hierzu aus, dass man sich schon auf dem vorigen Verbandstag in Dortmund mit dieser Angelegenheit befasst habe. Als man zuerst anfing, einzelnen wirtschaftlichen Vereinigungen Rabatt zu gewähren, da wollte man sich einen Vorteil verschaffen. Heute wird der Rabatt aber allgemein gegeben, und die Gewährung von 10 Prozent Rabatt biete keinen Vorteil mehr, sondern dieselbe sei nichts weiter, wie eine Selbstbesteuerung. Es sei natürlich, dass man dem barzahlenden Kunden einen Vorteil einräume, nur dürfe der Rabatt auf keinen Fall eine Höhe von 10 Prozent erreichen. Für massive Gegenstände (Trauringe, Bestecke) könne man sich vielleicht auf 3 Prozent, für alle übrigen Waren auf 5 Prozent einigen.

Herr Mittelstenscheid, Elberfeld, bemängelt den unglücklichen Ausdruck „Rabatt“. Die Gewährung eines Skontos solle die Kundschaft zur Barzahlung veranlassen. Durch die Gründung der Rabattsparvereine seien sehr gute Erfolge erzielt worden. Namentlich die Frauen haben eine gewisse Liebhaberei, Marken zu kleben. Bei der Durchführung des Sparsystems müsse man jedoch, wie überall, einig sein. Die Rabattsparvereine übernehmen es, bei Uebertretung der Satzungen, den betreffenden Geschäftsinhaber zu warnen und ihm eventuell die Sparmarken zu entziehen. Das ist eine sehr wirksame Waffe. Trauringe usw. könnten von der Gewährung eines Skontos ausgeschlossen werden. Ein Verzeichnis der betreffenden Waren müsste dann im Laden ausgehängt werden.

Herr Marix, München, schliesst sich seinem Vorredner an. Auch in Süddeutschland habe man mit den Rabattsparvereinen die besten Erfolge erzielt.

Herr Giebel, Elberfeld, weist darauf hin, dass die Sparvereine eine wirksame Waffe gegen die Warenhäuser seien. Diese geben wohl auch Rabattmarken aus, doch haben sie ihre eigenen Systeme, die Marken haben darum nicht den Wert wie die des Sparvereins, die in jedem reellen Geschäft ausgegeben werden.

Es gelangt folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

„Der VI. Verbandstag des Rheinisch-Westfälischen Verbandes der Uhrmacher und Goldschmiede empfiehlt seinen Mitgliedern, für die Zukunft den zu gewährenden Rabatt bei Barverkauf an Waren nicht über 5 Prozent auszudehnen.“

Inzwischen ist die Revision der Kasse beendet und erstattet Herr Gockel, Remscheid, Bericht. Die Kasse sei mustergültig geführt und beantrage er, dem Kassensführer, Herrn Dilger, Köln, Entlastung zu erteilen. Der Verbandstag entlastet den Kassierer, und drücken die Anwesenden ihren Dank durch Erheben von den Plätzen aus.